

Name: Harald Dirlenbach
Kommune: Gemeinde Vierkirchen
Partei: SPD

1. In welcher Kapazität stehen in Ihrer Gemeinde Sozialwohnungen und Obdachlosenunterkünfte für betroffene BürgerInnen zur Verfügung?

Die Gemeinde Vierkirchen ist Mitglied der Wohnungsbaugesellschaft mbH im Landkreis Dachau. In Vierkirchen existieren derzeit 5 Sozialwohnung.

Feste Obdachlosenunterkünfte gibt es keine. Die Gemeinde bestellt fallorientiert Wohncontainer für die Zeit der Obdachlosigkeit.

2. Wie planen Sie der wachsenden Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum gerecht zu werden?

Bei der Ausweisung von Baugebieten muss der soziale Wohnungsbau wieder verstärkt ins Auge gefasst werden. Mit der Wohnungsbaugesellschaft mbH im Landkreis Dachau als Partner kann dieses auch umgesetzt werden. Allerdings muss man gemeinsam die Finanzierungsmodelle und -kriterien prüfen und neu diskutiert. Hier besteht meines Erachtens ein Hauptgrund, warum die letzten Jahre weniger in den sozialen Wohnungsbau auf kommunaler Seite investiert wurde.

3. Inwieweit ist die Nachfrage der BewohnerInnen Ihrer Kommune nach Kinderbetreuungsangeboten gedeckt?

Bitte antworten Sie in %-Angaben, 100% bedeuten, dass noch Spielraum für Neuzuzüge oder Notfälle besteht.

Krippe	100 %
Kindergarten	100 %
Hort	100 %
Ganztagschule	---

Welche Änderungen oder Erweiterungen betreffend Kinderbetreuungsangebote planen Sie?

Im Zuge weiterer Ausweisung von Baugebieten muss bei Bedarf das Angebot der Kinderbetreuung erweitert werden. Die Gemeinde hat hier bereits vorgesorgt und ist im Besitz von adäquaten Grundstücken (Erweiterungsbau bzw. Neubau möglich). Abgeschlossen wurden Ersatzbau Kindergarten, Neubau -krippe und Erweiterung -hort.

4. Welche Möglichkeiten sehen Sie um in Ihrer Gemeinde in Zukunft Bildungsgerechtigkeit für Kinder und Jugendliche unabhängig vom Elternhaus zu fördern? Wie und in welchem Zeitrahmen könnten diese praktisch umgesetzt werden?

Grundsätzlich gilt, dass es umfassender gesellschaftlicher Veränderungen bedarf, um diesem Problem gerecht zu werden. Meiner Meinung wäre hier das Konzept der Ganztagschule förderlich. Familiäre Defizite könnten hier minimiert werden. Auch das Konzept der Gesamtschule, so die Meinung diverser Fachleute, könnte dem Problem entgegenwirken. Diese Entscheidung ist Aufgabe der Staatsregierung.

Auf kommunaler Ebene sehe ich hier neben der Förderung der Horte und Mittagsbetreuungen mit Hausaufgabenbetreuung und Schaffung von Nachhilfeeinrichtungen (z. B. über VHS) nur die Durchführung der Schulsozialarbeit als mögliche Handlungsfelder, die Probleme schmälern.

Sollten für Ausbau- bzw. Neubaumaßnahmen Gelder von der Staatsregierung freigegeben werden, kann in unserer Gemeinde relativ zügig eine Ganztagschule errichtet werden, da die notwendigen Grundstücke vorhanden wären. Ohne finanzielle Unterstützung durch die Länder werden die Kommunen diese Aufgaben jedoch nicht bewältigen können.

5. Welche konkreten Maßnahmen könnten auf kommunaler Ebene getroffen werden um dem Thema Altersarmut zu begegnen bzw. es zu entschärfen?

Als Maßnahmen zur Verbesserung wird bei uns derzeit ein seniorenpolitisches Konzept erarbeitet. Zwei wichtige Punkte hieraus sind Mobilität im Alter und aufsuchende Seniorenarbeit. Letzteres ist natürlich geeignet, Altersarmut vor Ort zu erkennen und entsprechende Gegenmaßnahmen einzuleiten. Die Problematik ist heutzutage vornehmlich, dass Senioren sich oft schämen, wenn sie von Altersarmut betroffen sind und dies verschweigen. Soforthilfe kann in unserem Fall relativ unbürokratisch der Sozialfond der Gemeinde für ihre Bürgerinnen und Bürger bieten, der Notlagen kurzfristig zumindestens abmildern kann.

Weiterhin wird die örtliche Nachbarschaftshilfe und Kirchengemeinschaft miteingebunden, um bekannten Fällen Unterstützung zukommen zu lassen.

Als weitere Maßnahme ist angedacht, über den sozialen Wohnungsbau auch Seniorenwohnungen zu schaffen und somit weiteren bezahlbaren Wohnraum zu generieren.

6. Die „Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“ ist für alle Bürger ein Grundbedürfnis. Gibt es in Ihrer Gemeinde/Partei/Wählergruppe schon Ideen, wie zukünftig möglichst alle - auch finanziell schlechter gestellte - Bürger am gesellschaftlichen Leben teilhaben können? (Kultur, Geselliges, „mal einen Kaffee trinken gehen“, Sport,...)

Diese Möglichkeit gibt es in unserer Gemeinde seit Jahren.

Als Beispiel möchte ich u.a. den Sportverein anführen, der Bürgerinnen und Bürger (überwiegend Kinder) auf Antrag beitragsfrei stellt, sofern der Antrag gerechtfertigt ist. Weiterhin gibt es z. B. den Förderverein der Grundschule, die Teilnahme einzelner Kinder an Klassenfahrten o. ä. finanziell unterstützt. Viele Senioren nutzen in verschiedenen Seniorenkreisen die Möglichkeit, miteinander zu kommunizieren und "mal einen Kaffee zu trinken".

Auch der Sozialfond bietet wiederum die Möglichkeit, Einzelfälle zu unterstützen (Beispiel: Kostenübernahme der Fahrkarte und Eintrittspreis in einem Münchner Museum oder Zuschuss zu einer Busreise).

Weiter bedient der Sozialfond auch Personen zu bestimmten Anlässen wie Weihnachten oder Sommerferien, um hier die Möglichkeit zu bieten, sich mal extra etwas zu leisten.

7. Stellt Ihre Gemeinde Unterkünfte für Asylbewerber zur Verfügung oder gibt es Pläne, sich in diesem Bereich zu engagieren? Würden Sie langfristige Pläne unterstützen, Asylbewerberunterkünfte in Ihr Gemeindeleben zu integrieren? In welcher Weise würden Sie die Integration von Asylbewerbern in ihr neues Lebensumfeld unterstützen?

Die Gemeinde bot dem Landkreis als eine der ersten Kommunen ein Grundstück an. In Vierkirchen sind höherwertige und somit längerfristige Unterkünfte geplant. In unserer Gemeindezeitschrift wurde frühzeitig für einen möglichen Helferkreis geworben, es liegen uns bereits über 20 Interessenten vor, die jederzeit aktiviert werden könnten, sofern unser Standort in Betrieb genommen werden. In diesem Kreis sind selbstverständlich sämtliche Vereine miteingebunden, die unabdingbar für eine vernünftige Integration ins gemeindliche Lebensumfeld notwendig sind.

8. Was gehört für Sie zu einem „Leben in Würde“ (bezogen auf das Thema Armut)? Welche Möglichkeiten sehen Sie um mit Ihrem angestrebten politischen Amt ein solches zu fördern?

Ein Leben in Würde bedeutet für mich, ohne permanente Abhängigkeit leben zu können, ein Dach über dem Kopf und ausreichend Nahrungsmittel zu haben.

In meinem angestrebten Amt als Bürgermeister kann ich aktiv sozialen Wohnungsbau betreiben und kann notleidende Gemeindeglieder mittels Sozialfond punktuell unterstützen. Ich kann karitative Einrichtungen fördern, die den Dienst am notleidenden Menschen übernehmen und sein Not lindern.

Allerdings ist es auch wichtig, permanent Einfluss auf die "große" Politik zu nehmen, auftretende Probleme zu transportieren und transparent zu machen. Hierzu gehört u.a., die Grundsicherung zeitgemäß anzupassen.

9. Was wollen Sie nach der kommenden Legislaturperiode in Ihrem Amt für Ihre Kommune im sozialen Bereich erreicht haben?

- bedarfsgerechte Entwicklung der Kinderbetreuung
- Schaffung von bezahlbarem Wohnraum im sozialen Wohnungsbau
- praktiziertes Seniorenkonzept
- funktionierende Jugendbetreuung (Gemeinde- und Schulsozialarbeit)
- Einbeziehung örtlicher Wohngruppen in das Gemeindeleben (Inklusion)
- weiterhin offene Integrationsbereitschaft der Vereine für Neubürger
- größtmögliche Unterstützung aller Vereine

Soziale Dienste - Ambulante Pflegedienste - Essen auf Rädern - Fahrtendienst - Jugend- und Elternberatung - Kindergärten Nazareth und Arche Noah
Kinderkrippe Storchennest - Kinderhaus Mariä Himmelfahrt - Kontaktstelle für Menschen mit Behinderung - Treffpunkt 50+ - Schuldnerberatung
Sozialpsychiatrische Dienste

Träger: Caritasverband der Erzdiözese München
und Freising e. V., Hirtenstr. 4, 80335 München
Vorstand: Prälat Hans Lindenberger (Vorsitzender),
Wolfgang Obermair, Klaus Weißbach
Vorsitzende des Caritasrats: Dr. Elke Hümmeler

Eingetragen im Vereinsregister des
Amtsgerichts München: VR-Nr. 7706
Vom Finanzamt München für Körperschaften
als mildtätig und gemeinnützig anerkannt
Steuernr. 143/212/00223

